

# 50 000 Jodtabletten zum Schutz bei Reaktorunfall

26.05.2016 | 06:00 Uhr



Prof. Dr. Andreas Tromm

Foto: Gero Helm

Hattingen. EN-Kreis lagert Arznei – für bis 18-Jährige und Schwangere.

schum.com/zeige



## Crème de La Mer Geschenk

Ab 150€ Bestellwert erhalten Sie ein Sample Trio. Code: Lamerset

[www.cremedelamer.de](http://www.cremedelamer.de)

50 000 Jodtabletten hat der Ennepe-Ruhr-Kreis als auch für Hattingen zuständige Katastrophenschutzbehörde kürzlich vom Land NRW erhalten. Diese seien im Ernstfall aber nur für bis zu 18-Jährige und Schwangere bestimmt, so Kreissprecher Ingo Niemann – etwa bei einer Reaktorkatastrophe im 220 Kilometer entfernten belgischen Atomofen Tihange, in dem es bereits mehrere Störfälle gegeben hat.

Zum Hintergrund: Aufgrund reformierter Empfehlungen zum Schutz der Bevölkerung vor radioaktiver Strahlung durch die zuständige Bundeskommission infolge der Auswertung des Reaktorunfalls in Fukushima von 2011 sowie auf öffentlichen Druck hin hat das Land nun entschieden, alle NRW-Kommunen mit Jodtabletten zu versorgen. Anders als für die EN-Städte müssen Katastrophenschutzbehörden für Kommunen im 100-Kilometer-Umkreis um Tihange sogar Jodtabletten für alle bis zu 45-Jährigen vorhalten.

Die Jodtabletten sollen bei einem Reaktorunfall vor Schilddrüsenkrebs schützen. Was sie, so Prof. Dr. Andreas Tromm, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin im Evangelischen Krankenhaus Hattingen, auch tun. „Vor Strahlungsschäden allerdings schützen sie nicht.“

Derweil muss ein Konzept darüber, nach welchem Procedere die im Schwelmer Kreishaus gelagerten hochdosierten Jodtabletten im Ernstfall ausgegeben würden, wohl erst noch erarbeitet werden; dies räumte Kreissprecher Niemann ein. Und auch wie ein Katastrophen- bzw. Evakuierungsplan aussehen könne, sei erst noch mit dem zuständigen Ministerium abzustimmen.

## Für Apotheken nicht lieferbar

Übrigens: Sich die hochdosierten Jodtabletten (Kaliumiodid, 65 Milligramm Jod pro Tablette) privat zu besorgen, sei derzeit nicht möglich, sagte der Hattinger Apotheker Rolf Jägers. Zwar gebe es sie rezeptfrei. „Aber an uns Apotheken, heißt es, sind sie zurzeit nicht lieferbar.“ Die bei Jodmangel gebräuchlichen Medikamente eignen sich zum Schutz gegen radioaktive Strahlung dagegen nicht, da sie nur 100 bis 200 Mikrogramm Jod/Tablette enthalten. Im Ernstfall, so Jägers, müsste man dann mehre 100 Tabletten schlucken.

Sabine Kruse

